

Titel: Ist günstig auch gut?

Datum: 07/14

Autor: Bernhard Lysser (Leiter ISP Technik und Oberexperte ISP)

Firma: ISP Technik (Interessengemeinschaft der Schweiz. Parkett-Industrie)

Der nachfolgende Artikel wurde nicht von Flooright AG verfasst. Er wurde entweder vom Autor im Auftrag von Flooright AG verfasst oder die Publikation auf der Plattform von Flooright AG erfolgte mit der ausdrücklichen Genehmigung des Autors. Der Artikel ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne Genehmigung des Autors nicht weiter verwendet werden.

Oder kann günstiges Parkett billig, d.h. mangelhaft sein? Mit dieser Frage beschäftigt sich auch das technische Team der ISP (Interessengemeinschaft der Schweiz. Parkett-Industrie) und hatte bereits mehrere Fälle zu prüfen und zu beurteilen.

Im Parkettmarkt treten Trends auf, sowohl in Dessin wie Holzarten. Gefragt sind heute lange und breite Bretter, genannt Landhausdielen, und möglichst rustikal sollte die Erscheinung sein (Bild 1). Betreffend die Holzart liegt Eiche ganz vorne. Sie lässt sich in braune und dunkle bis fast schwarze Töne verwandeln durch Räuchern, Dämpfen, Kochen oder Thermobehandlungen, was äusserst gut ankommt beim Endverbraucher. Kaum mehr gefragt sind im Moment natürlich rote Holzfarben von Tropenhölzern, welche auch dunkel sein können, aber eben nicht braun bis schwarz. Also konzentriert sich die Parkettproduktion auf Eiche.

Holz weist jedoch keine unendlichen Ressourcen auf und so können schon mal Engpässe in der Produktion und Lieferung auftreten. Was liegt näher, als den Preis der Nachfrage anzupassen. Reicht dies für die Marktregulierung, resp. Liefermöglichkeiten nicht aus, sind weitere Ideen gefordert.

Parkett kann als Massivholzelement konstruiert, oder mehrschichtig aufgebaut sein. **Massivparkett** liegt über die ganze Dicke aus dem gleichen Stück Holz vor. Zudem benötigen die Parketelemente in der Regel eine Nut/Kamm-Verbindung zum Zusammenstecken, was zur Folge hat, dass die effektive Nutzholzschiicht, welche durch Renovieren aufgebraucht werden kann, nur der Teilbereich über der Verbindung ist und dieser lediglich etwa 25 bis 35 % der Gesamtstärke ausmacht. Mehr als zwei Drittel des wertvollen Massivholzes kann nie genutzt werden. Das war auch früher bei allen alten und aufgenagelten Massivparkett- und Riemenböden schon so.

Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wertvolles Edelholz einsparen und auch wesentlich grössere Dielen herstellen zu können, bauen die Parketthersteller heute **Mehrschichtparketelemente**. Diese weisen eine sichtbare Echtholzschiicht zur Nutzung von mindestens 2,5 mm Dicke*, möglich aber bis zu 8 mm, auf. Darunter befinden sich eine oder mehrere Schichten, welche aus Fichte / Tanne, Sperrholz oder anderen Holzwerkstoffen sein können und den Träger bilden. Die Trägerschiicht dient lediglich der Stabilität und Befestigung des Parketelementes und kann aus

minderwertigen Hölzern oder eben Holzwerkstoffplatten bestehen.

Mehrschichtparkette unterliegen einer ordentlichen Deklaration der Nutzholzstärke, und diese darf vom genannten Wert nur etwa 10 % abweichen (produktionsbedingt). Ganz findige Parkettproduzenten versuchen nun, das Produkt noch günstiger aufbauen zu können und täuschen den Nutzer und Endverbraucher durch 2, oder sogar 3 dünnen Lagen Holz über dem Träger, was meist nur mit Furnieren möglich ist. Die Furnierschichten zusammen werden sodann als „Nutzholz“ deklariert (Bilder 2, 3, 7, 8). Sie arbeiten also mit einer dünnen Oberschiicht, welche nach einigen Jahren Nutzung und mit Gebrauchsspuren aber kaum bis gar nie renoviert, d.h. geschliffen und neu behandelt werden kann, da in der Regel sodann die untere Schicht Furnier zum Vorschein kommt (Bild 4). Und dies meist sehr unregelmässig. Leider ist dieser Schwindel für den Endverbraucher kaum erkennbar, oftmals sogar auch für den Parkettverleger nicht. Es handelt sich aber um einen offensichtlichen Betrug!

Der **Praxisfall 1** zeigte auf, dass das vermeintliche Nussbaumparkett, gemäss Produktebeschreibung mit 7-facher Versiegelung und 4 mm Nutzholz zum mehrmaligen Renovieren, effektiv aber 2 Schichten Schäl furnier aufweist und die oberste Lage Furnier zudem dunkel gebeizt vorliegt. (Bilder 9 + 10).

Eine Renovation ist somit unmöglich, da

- die Beize sehr unterschiedlich weit ins Holz gelangte und
- die oberste Schicht beim Renovieren durchgeschliffen wird.

Im **Praxisfall 2** nutzt der Parkett hersteller eine ganz „günstige“ Sperrholzplatte als Träger, welche mangelhaft verklebt vorliegt. Die einzelnen Schichten der Trägerplatte trennen sich und es entstehen Ablösungen innerhalb der Parkettelemente (Foto 11).

Bei näherer Begutachtung wird sodann auch sichtbar, dass die Furnierschichten bei der Herstellung der Sperrholzplatte mangelhaft oder gar nicht miteinander verklebt wurden. Die Trennung erfolgt ganz ohne Faserausrisse und ausschliesslich in der Leimfuge (Foto 12).

Das Tüpfchen auf den i wird schlussendlich gesetzt mit einer Furnierschicht im Trägermaterial, welche von Holzwürmern ganz verfressen vorliegt und zudem auch noch Fäulnis aufweist (Foto 13).

Obschon die Nutzholzschicht bei diesem Billigimport ordentlich dick und sachgerecht mit dem Träger verklebt ist, weist der ganze Boden einen Totschaden auf, da nicht ersichtlich wird, wann und wo sich die nächste Furniertrennung im Sperrholz einstellt.

Tipp: Lassen Sie sich Muster zeigen und prüfen Sie den Querschnitt des Parkettelementes.

Im Bereich der Schnittfläche, z.B. nach dem Kürzen der Originaldielen zu Handmustern, wird auch die Nutzholzschicht deutlich sichtbar und kann betreffend die Dicke überprüft werden. Das gleiche gilt für die Kontrolle der Trägerschicht. Anschliessend lassen sich ganz tolle Musterböden selber herstellen, wie das Beispiel auf Foto 5 zeigt.

Die Landhausdielen wurden zu einem Dessin zusammengeschnitten, unterschiedlich stark gefast und zum Schluss verschieden geölt (Naturöl / Weissöl).

* Parkettdicke

2,5 mm Nutzholzstärke ist gem. Normvorgaben die Mindestdicke, um ein Produkt als „Parkett“ anbieten zu können. Eine Echtholzschicht von 2,5 mm Dicke kann 2x renoviert werden, da mit einem Schleifen einer gebrauchten Parkettoberfläche ca. 0,5 - 0,7 mm Nutzholz abgetragen werden. Somit verbleibt nach zweimaligem Überarbeiten noch etwa 1 mm Nutzholz am Boden für den letzten Lebensabschnitt des Parketts. Jede Oberflächenbehandlung wird mit 10 - 15 Jahren Amortisation berechnet, d.h. ein Parkett mit mind. 2,5 mm Nutzholz erreicht somit immer die geforderten 40 Jahre Lebensdauer.

Holzböden mit dünnerer Nutzschicht müssen als „Furnierboden“ oder „Echtholzboden mit <2,5 mm Nutzholzstärke“ bezeichnet werden und dürfen nicht den Namen Parkett tragen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne auch das Sekretariat der ISP Technik (Interessengemeinschaft der Schweiz. Parkett-Industrie)

unter

Tel. 033 438 06 40

Fax 033 438 06 44 oder

isp@bluewin.ch.

Diverse technische Unterlagen und Merkblätter sind abrufbar unter www.parkett-verband.ch

Text und Bildmaterial

Bernhard Lysser

Leiter ISP Technik und Oberexperte ISP

Postfach 218

3627 Heimberg

Mitglied SWISS EXPERTS

(Schweizerische Kammer technischer und wissenschaftlicher Gerichtsexperten)

Fotos:

1. Trendiges Mehrschichtparkett in Landhausdielen Eiche
2. Zwei Schichten Furnier über dem Trägermaterial
3. Rekorderlement mit drei Schichten Furnier übereinander
4. Durchgeschliffenes Deckfurnier mit 2. Lage Furnier aus Eiche darunter
5. Mehrfarbiges Fertigparkett in spezieller Anordnung durch verschiedene Ölbehandlungen
6. Sogar unterschiedlich dicke Furniere sind möglich
7. Angeschliffenes 2-Furnierelement
8. Angeschliffenes 3-Furnierelement
9. Schäl furnier Nussbaum auf Mehrschichtdielen
10. Deutlich sichtbare Furnierschichten und gebeizte Oberfläche
11. Mehrfachtrennung im Träger Sperrholz
12. Mangelhafte Verklebung der einzelnen Furniere in der Sperrholzplatte
13. Wurmfraspänge und Fäulnis in einer Furnierschicht



